

Laura KUPKE¹ (Osnabrück), Dietmar FROMMBERGER (Osnabrück) & Thomas SÜDBECK (Papenburg)

Übergänge stärken. Zur Gewinnung beruflich qualifizierter Personengruppen für das Studium zum Lehramt an berufsbildenden Schulen

Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund des Lehrkräftebedarfs und den Bestrebungen Niedersachsens zur Öffnung der Hochschulen wurde in Zusammenarbeit mit zwei Einrichtungen der Erwachsenenbildung (Heimvolkshochschulen), der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte in Papenburg und dem Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen sowie der Universität Osnabrück eine kooperative Weiterbildung entwickelt und erprobt, die auf den Übergang zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung zielt. Das über den Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt NeWeLe fokussierte dabei beruflich qualifizierte Personen mit Interesse am beruflichen Lehramt. Die Ergebnisse kennzeichnen das Format als eine zukunftsfähige Variante zur Förderung von Durchlässigkeit. Es konnte innerhalb der Teilnehmer:innengruppe ein reges Interesse am Lehramtsberuf festgestellt werden. Der Weg über ein Vollzeitstudium stellt für die berufsqualifizierte Personengruppe jedoch ein nicht unerhebliches Hindernis dar.

Schlüsselwörter

Blended-Learning, nicht-traditionelle Studierende, Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung, Berufliche Lehrerbildung, Studieneinstieg

1 E-Mail: lakupke@uos.de



Shaping transitions: Attracting vocationally qualified people to study to become teachers at vocational schools

Abstract

Considering the present need for teachers and the founding of new universities, a cooperative continuing education program that aims to facilitate the transition between vocational and university education was developed and tested in a collaboration between the Historisch-Ökologische Bildungsstätte in Papenburg, the Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen and the University of Osnabrück. The project “(Neue) Wege in den Lehrer/innenberuf” (“(New) paths to the teaching profession”, abbreviated to: NeWeLe), funded by the European Social Fund, focused on vocationally qualified individuals with an interest in vocational teaching. The results show that the format is a sustainable variant for promoting permeability between vocational and higher education. Within the group of participants, a lively interest in the teaching profession was observed. However, the path via full-time studies represents a considerable obstacle for the professionally qualified group of people.

Keywords

blended-learning, non-traditional students, permeability between vocational and higher education, vocational school teacher education, entering higher education

1 Das Lehramt an Berufsbildenden Schulen – Bedarfe, Anforderungen und besondere Zielgruppen für das Studium

Vorliegende Prognosen können zeigen, dass der bundesweite Bedarf an Lehrkräften für den Lehramtstyp 5, d. h. für die Lehrämter der Sekundarstufe II für berufliche Fächer oder berufliche Schulen, kritisch bleibt (vgl. KMK, 2022; KLEMM 2018).² Im optimistischsten Fall werden bis 2025/26 auf einen zukünftigen Einstel-

2 Dies betrifft auch die Lehrämter des Sekundarbereichs I, während für die Sekundarstufe II der allgemeinbildenden Fächer oder für das Gymnasium fast durchgängig ein Überangebot besteht (genauer in KMK, 2022, S. 6f.).

lungsbedarf von 3.300 Stellen ca. 2000 Studienabsolvent:innen aus den beruflichen Lehramtsstudiengängen kommen. Während die Anzahl der Studienabsolvent:innen voraussichtlich gleichbleibend sein wird, wird bis 2035/36 der Einstellungsbedarf für berufliche Schulen/Sekundarstufe II (berufliche Fächer) weiter auf 6.100 Stellen steigen (vgl. KLEMM, 2018, S. 21). Dabei handelt es sich um die ‚optimistischste‘ Annahme, weil unberücksichtigt bleibt, dass beispielsweise bis zum Eintritt in den Schuldienst eine Vielzahl an zukünftigen Lehrkräften verloren geht (vgl. KLEMM, 2018, S. 21).

Neben kurzfristigen Maßnahmen, beispielsweise Quer- und Seiteneinstiege in den Lehramtsberuf und der Weiter- oder Wiederbeschäftigung bereits pensionierter Lehrkräfte (vgl. AMMELBURG, 2019, S. 4), müssen grundlegende Lösungen gesucht werden, um den zukünftigen Lehrkräftebedarf an den Berufsbildenden Schulen zu decken. Dazu gehört die Ausbildung einer genügend hohen Anzahl von grundständig qualifizierten Lehrer:innen für die Berufsbildenden Schulen. KLEMM (2018) führt Vorschläge für langfristige Maßnahmen auf, wie etwa die Erhöhung der Studienstandorte, die Reduzierung der Studienabbruchquote sowie die Förderung vielfältiger Möglichkeiten für den Zugang zum Master of Education sowie die Förderung des Interesses für die Studienaufnahme (vgl. KLEMM, 2018, S. 25).

Wie die allgemeine Lehrer:innenbildung besteht auch die Ausbildung des Lehramtstyps 5 aus drei grundlegenden Phasen. Die Ausbildung an der Universität (Phase 1) stellt die wissenschaftliche Basis dar, während der Vorbereitungsdienst (Referendariat) (Phase 2) praktisch an der staatlichen Schule umgesetzt wird in Begleitung von Studienseminaren. Die dritte Phase umfasst die fortlaufende Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte nach Berufseinstieg (vgl. FROMMBERGER & LANGE, 2019, S. 522ff.).³

An der Universität Osnabrück – zum Teil in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück – besteht die Wahl zwischen dem Studium der folgenden beruflichen Fachrichtungen: Ökotrophologie, Pflegewissenschaften, Sozialpädagogik, Elektrotechnik, Gesundheitswissenschaften, Metalltechnik und Kosmetologie. Ab 2022/23 kommt die berufliche Fachrichtung Fahrzeugtechnik hinzu, ab 2023/24

3 Eine ausführliche Einsicht in die Ausbildung und Prüfung des Lehramtstyps 5 bietet die Rahmenvereinbarung der KMK, 2018.

die berufliche Fachrichtung Informationstechnik. Die beruflichen Fächer werden zusammen, je nach Kombinationsmöglichkeit, mit einem gewählten allgemeinbildenden Fach studiert, wie Biologie, Deutsch, Englisch, Informatik, Katholische, Islamische oder Evangelische Religion, Mathematik, Physik oder Sport. Je nach berufsbildender Fachrichtung und allgemeinbildendem Fach gestalten sich die Eingangsvoraussetzungen unterschiedlich. Zusätzlich zu den gewählten Fächern erfolgt das bildungswissenschaftliche Studium der Berufs- und Wirtschaftspädagogik.⁴

Die verschiedenen beruflichen Fachrichtungen sprechen eine diverse Zielgruppe an, die im Vergleich zu anderen Studiengängen mit sehr unterschiedlichen (beruflichen) Vorerfahrungen und Voraussetzungen an die Universitäten kommen. Hinzu kommt, dass Personen, die ein Studium für das berufliche Lehramt an der Universität Osnabrück anstreben, neben der Hochschulzugangsberechtigung einen Nachweis berufspraktischer Tätigkeiten vorweisen müssen.

Studierende des beruflichen Lehramts unterscheiden sich von anderen Studierenden hinsichtlich verschiedener Merkmale. Im Schnitt sind sie etwas älter als Studierende anderer Studiengänge. Auch wurde die Hochschulzugangsberechtigung häufig auf dem zweiten oder dritten Bildungsweg⁵ erlangt. Die Studierenden des beruflichen Lehramts bringen deutlich häufiger eine abgeschlossene Berufsausbildung mit (vgl. LANGE & FROMMBERGER, 2022) und waren zum Teil auf Basis der Erstausbildung über einen längeren Zeitraum beruflich tätig.

4 Detaillierte Informationen über die Studiengänge im beruflichen Lehramt an der Universität sowie Details zu den beruflichen Fächern sind einsehbar unter: UNIVERSITÄT OSNABRÜCK, (2022) Link: <https://www.uni-osnabrueck.de/studieninteressierte/abschluesse/lehramt/lehramt-an-berufsbildenden-schulen/>

5 Während der erste Bildungsweg den Weg bezeichnet, der direkt im Anschluss an die Schule und den Erwerb einer Hochschulreife zur Hochschule führt, kennzeichnet der zweite Bildungsweg den nachträglichen Erwerb der schulischen Hochschulzugangsberechtigung, meist im Anschluss an Berufsausbildung und berufliche Erfahrung. Die Zulassung für ein Hochschulstudium nicht auf der Basis von erworbenen schulischen Hochschulzugangsberechtigungen, sondern mittels beruflicher Bildungsabschlüsse wird als dritter Bildungsweg verstanden („Hochschulzugang ohne Abitur“) (vgl. ausführlich FROMMBERGER, 2021).

Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen unterrichten unter anderem in der Berufsschule, also im schulischen Teil der dualen Ausbildung. Daneben unterrichten die Lehrkräfte in den vielfältigen schulischen Angeboten des Übergangssystems (beispielsweise im Berufsvorbereitungsjahr oder Berufseinstiegsjahr). Ebenso wird in Bildungsgängen unterrichtet, die zur fachbezogenen oder allgemeinen Hochschulreife führen (wie zum Beispiel in der Fachoberschule, Berufsoberschule oder im Beruflichen Gymnasium). Weitere Angebote des Schulberufssystems (Berufsfachschule) kommen hinzu oder Bereiche der beruflichen Weiterbildung, zu denen beispielsweise die Techniker:innenweiterbildung oder die Weiterbildung zum/zur Betriebswirt:in zählen (vgl. FROMMBERGER & LANGE, 2019, S. 520). Das Spektrum der spezifischen fachlichen und didaktischen Anforderungen ist im beruflichen Lehramtsberuf sehr breit. Darüber hinaus unterrichten berufliche Lehrkräfte in den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern. Neben den hier genannten Aufgaben stehen Lehrkräfte vor einer heterogenen Schülerschaft mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, was je nach Bildungsgang oder auch innerhalb der Bildungsangebote zum Teil ausgeprägte pädagogische und sonderpädagogische Qualifikationen erfordert. Zu den Anforderungen hinzu kommt das ständige Anpassungserfordernis an Veränderungsprozesse und Weiterentwicklungen der fachlichen Inhalte, aber auch der Wandel der Anforderungen im Berufsalltag (vgl. FROMMBERGER & LANGE, 2019, S. 520).

Vor dem Hintergrund des oben dargestellten Lehrkräftebedarfs und aufgrund der hohen Anforderungen an die fachliche und pädagogische Qualifizierung von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen stellt sich die Frage, wie zusätzliche Studierende gewonnen und erfolgreich zum Studienabschluss geführt werden können. Hinzu kommt die Überlegung, dass für das berufliche Lehramt Personen geeignet erscheinen, die bereits vor ihrem Studium berufliche Erfahrungen erwerben konnten, und zwar möglichst weitgehend in den zu studierenden beruflichen Fachrichtungen. Insofern rücken auch Bewerber:innengruppen in den Blick, die ihre Hochschulzugangsmöglichkeit nicht durch eine schulische Hochschulzugangsberechtigung, sondern über berufliche Qualifikationen erworben haben. Nicht-traditionelle Studierende⁶ stellen daher u. a. mit ihrer beruflichen Vorqualifikation und

6 Nicht-traditionelle Studierende sind Personen, die ihre HZB über berufliche Qualifikationen erlangt haben.

der damit verbundenen Fachexpertise eine besondere Zielgruppe für das berufliche Lehramtsstudium dar.

Das hier vorgestellte Projekt knüpft an diese Ausgangslage an und fokussiert auf das Studienpotenzial auf dem dritten Bildungsweg. Sowohl die konzeptionellen Überlegungen als auch die Erfahrungen aus den ersten Erprobungen sollen im Folgenden dargelegt werden.

2 Das Projekt NeWeLe

2.1 Konzeptionierung und Erprobung

Das Projekt „(Neue) Wege in den Lehrer/innenberuf – Zugang zum Lehramtsstudium für berufsbildende Schulen für nicht-traditionelle Studierende“ (im Folgenden mit NeWeLe abgekürzt) fokussierte im Rahmen der Förderrichtlinie „Öffnung von Hochschulen“ in Niedersachsen die Konzeptionierung und Erprobung einer Weiterbildung, die potenzielle nicht-traditionelle Studierende an die Universität heranzuführt, in Kooperation zwischen Erwachsenenbildungseinrichtungen (Heimvolkshochschulen) und Universität. Das Projektkonsortium setzte sich aus den Bildungsträgern des Ludwig-Windthorst-Hauses in Lingen und der Historisch-Ökologischen-Bildungsstätte in Papenburg sowie dem Fachgebiet der Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Osnabrück zusammen.

Das Projekt verfolgte das Ziel, einen alternativen Bildungsweg zu implementieren, der den Übergang zwischen beruflicher Bildung und Hochschule fördern soll, indem ein niedrigschwelliges Weiterbildungsangebot konzeptioniert und praktisch umgesetzt wurde, das einen Einblick in ein mögliches Studium bietet und nach erbrachter Prüfungsleistung eine mögliche Anrechnung von bis zu 10 Credit-Points in den absolvierten Modulen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik bei einem Studieneinstieg in das berufliche Lehramt ermöglicht. Vor dem Hintergrund der sozialen Nachhaltigkeit trägt das Projekt zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der eher ländlich geprägten Weser-Ems-Region bei, indem durch die Realisierung eines vielfältigen Bildungsangebotes potenzielle zukünftige berufliche Lehrkräfte rekrutiert werden sollen. Die insgesamt vierzehnmonatige Weiterbildung

wurde bislang erstmalig von April 2021 bis Mai 2022 als Blended-Learning-Format umgesetzt.

Die Teilnehmenden erhielten die Möglichkeit, an acht dreitägigen an der Heimvolkshochschule durchgeführten Seminaren teilzunehmen. Die Blockveranstaltungen in Präsenz wurden kombiniert mit daran anschließenden digitalen Selbstlerneinheiten. Die Weiterbildung setzte sich zusammen aus den curricularen Inhalten ausgewählter Vorlesungen und Seminare aus der Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der Studieneingangsphase der Universität Osnabrück, die sich mit dem Berufsbildungssystem und dem Lehren und Lernen in der beruflichen Bildung auseinandersetzen. Ein zweiter Fokus lag auf der wissenschaftspropädeutischen Vermittlung, die die fachlichen Themen mit der Auseinandersetzung des wissenschaftlichen Arbeitens und Lernens begleitete, sowie zusätzlicher Informationsangebote zu strukturellen Voraussetzungen und Möglichkeiten zu einem Einstieg in das Studium für das berufliche Lehramt:

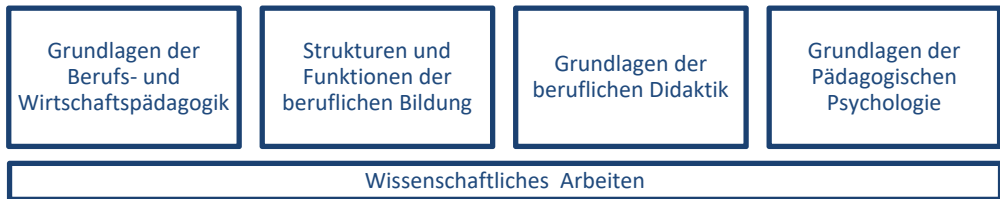


Abb. 1: Zusammenfassende Darstellung der thematischen Zusammensetzung des Weiterbildungskonzeptes

Zielgruppe der Weiterbildung waren Weiterbildungs- und Studieninteressierte mit beruflicher Vorbildung, die sich für ein potenzielles Studium für das berufliche Lehramt interessieren. Angezielt wurden primär Personen, die ihre HZB über den dritten Bildungsweg erlangt haben. Die Weiterbildung selbst ergänzt oder eröffnet keine nachträglichen Hochschulzulassungsvoraussetzungen.

Ein ähnliches Projekt wurde bereits erfolgreich in Kooperation mit den Heimvolkshochschulen und der Universität Vechta durchgeführt (siehe REITEMEYER et al.,

2019), bei dem der Schwerpunkt in der Weiterbildung auf der pädagogischen Psychologie lag.

2.2 Erfahrungen aus der ersten Erprobung

2.2.1 Evaluationsprozess und Datengewinnung

Die erstmalig durchgeführte Weiterbildung wurde begleitet von Feedbackschleifen zwischen den Dozent:innen untereinander und den Teilnehmer:innen sowie insgesamt sechs Evaluationsverfahren. Diese waren zusammengesetzt aus vier quantitativ gewichteten formativen Evaluationen, einer summativen Evaluation sowie einem daran anschließenden qualitativ ausgerichteten Gruppeninterview.⁷ Ziele der Evaluationen waren die Präzisierung und Verbesserung der Modulkonzepte und Lerninhalte sowie die Messung der Lernfolge durch Selbsteinschätzungen. Ebenso wurden soziodemografische und -ökonomische Variablen, Studienmotive sowie zeitliche und emotionale Determinanten im Zusammenhang mit Lern- und Prüfungserfahrungen erfasst. Abschließend wurde ein Gruppeninterview geführt, in dem offene gebliebene Fragen und im kollektiven Austausch über die Weiterentwicklung der Weiterbildung diskutiert wurde.

2.2.2 Zusammenfassende Ergebnisse der Evaluation

Nach Abschluss der Weiterbildung, Befragung und Auswertung der Evaluationen kann im Wesentlichen festgehalten werden⁸, dass nach Aussage der Teilnehmer:innen die Weiterbildung als attraktive und zukunftsfähige Möglichkeit wahrgenom-

7 Detaillierte Anfragen bezüglich der Evaluationsunterlagen können an lakupke@uos.de gerichtet werden.

8 Im Zusammenhang der Ergebnisse soll angemerkt werden, dass es sich im ersten Durchlauf um eine kleine Teilnehmer:innengruppe von insgesamt neun Personen handelte, mit einem Altersdurchschnitt von 41 Jahren, von denen acht den Abschluss der Weiterbildung erreicht haben. Zur Wahrung der Anonymität werden daher keine Bezüge zu beruflichen Abschlüssen oder anderen sozio-ökonomischen Hintergründen dargelegt. Die folgenden Ausführungen stellen keine repräsentativen Ergebnisse dar, sondern können erste Einbli-

men wurde, die eine Orientierung für einen potenziellen Hochschuleinstieg bietet, indem ein inhaltlicher Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten und Lernen sowie Klarheit über die Anforderungen und Möglichkeiten im Studium gegeben wurden. Neben der Möglichkeit des Studieneinstiegs wurde das Angebot als gewinnbringende Weiterbildung für den weiterführenden Berufsverlauf angenommen.

Während die fachlichen Inhalte für die Teilnehmer:innen als interessant und trotz der starken theoretischen Gewichtung als unterstützend für die praktische Verwendung in berufsbedingten Anwendungssituationen bewertet wurden, wurde die wissenschaftspropädeutische Fokussierung als relevanter Erfahrungswert für eine fundierte Grundlage zur Entscheidungsfindung für oder gegen ein Studium eingestuft.

Die Mehrheit der befragten Teilnehmer:innen gab in der Abschlussevaluation an, sich für die Weiterbildung angemeldet zu haben, weil sie sich allgemein für das Lehren und Lernen interessierten. Ein Großteil sah einen engen Zusammenhang zu einer beruflichen Tätigkeit. Nur vereinzelt spielten zu Beginn der Weiterbildung Gedanken eine Rolle, ein Studium aufzunehmen; demgegenüber bestand ein reges Interesse für die direkte berufliche Ausübung im beruflichen Lehramt. Allerdings wurde deutlich geäußert, dass ein Vollzeitstudium nicht (mehr) infrage käme. In diesem Zusammenhang wurde von einigen Teilnehmer:innen die aus ihrer Sicht zu geringe Anrechnungsmöglichkeit ihrer beruflichen Erfahrungen auf das potenzielle Studium kritisch angemerkt.

Positiv wahrgenommen wurde die Kooperation zwischen Universität und Erwachsenenbildung, insbesondere das Nebeneinander der fachwissenschaftlichen und digitalen Aufbereitung von universitärer Seite und das Präsenzlernen sowie der verstärkte Praxisbezug durch die Erwachsenenbildungseinrichtungen. Durch die Kombination aus Präsenzveranstaltung, digitalen Lernformaten und individuellen Beratungsmöglichkeiten wurde ein selbstbestimmtes Lernen einerseits gefördert und andererseits konnte auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lernstände individuell eingegangen werden – insbesondere für die Lernenden, für die die wissenschaftlichen Texte und der Lernumfang anfangs eine Herausforderung darstellten. Die methodische Kombination erhielt durchgehend positive Resonanz.

cke zu den Erfahrungen und Hinweise für weiterführende Befragungen und Ausrichtungen geben.

2.2.3 Potenzial und Transfer für zukünftige Überlegungen

Es konnte herausgearbeitet werden, dass bei der angezielten Personengruppe, beruflich Qualifizierte ohne klassisches Abitur, ein reges Interesse für den Eintritt in den Beruf als Lehrkraft vorliegt, der Ausstieg aus der bisherigen beruflichen Laufbahn für ein mehrjähriges Vollzeitstudium jedoch ein großes Hemmnis darstellt. Diese fast einstimmige Resonanz wirft die Frage nach flexibleren Formaten – insbesondere vonseiten der Universität – auf. Durch den Ausbau von Kooperationen können die Stärken der jeweiligen Einrichtungen zu einem erfolgreichen Brücken- und Weiterbildungsangebot beitragen, dazu gehört auch das Erreichen einer erweiterten Zielgruppe, die zunächst einen risikoarmen Einblick in studienorientierte Inhalte erhält, auf dessen Grundlage nachfolgend fundierte (Weiter-)Bildungsentscheidungen getroffen werden können.

Angesichts des eingangs beschriebenen Bedarfs an Lehrkräften stellt sich nicht nur die Frage, sondern auch die Notwendigkeit, Weiterbildungs- und Studienformate anzubieten, in die die Lebensumstände der Zielgruppe verstärkt integrierbar sind und zugleich die Qualifikations- und Kompetenzziele zur Erreichung des akademischen Grades beibehalten werden. Ein möglicher Lösungsansatz für den Bedarf an flexiblen Studienformaten wäre neben der Aufrechterhaltung des grundständigen Bachelorstudiums im Vollzeitformat ein berufsbegleitendes Format auf Masterebene. Anzunehmen ist, dass sich durch einen durchlaufenden Bachelorstudiengang im Vollzeitformat zunächst grundlegende Kompetenzen zur wissenschaftlichen Arbeitsweise sowie die Etablierung einer wissenschaftlichen Grundhaltung festigen. Auf dieser Basis sind den Studierenden der Umfang und die Erwartungshaltung an die Lernleistung im Studium entsprechend bekannt, wodurch eine solide Entscheidungsgrundlage und Selbsteinschätzung für die Wahlmöglichkeit eines daran anschließenden Masterstudiums im berufsbegleitenden oder Vollzeitformat besteht.

Weitere Überlegungen zu alternativen Formaten sind beispielsweise die Konzeptionierung von anrechnungswürdigen Hochschulzertifikatangeboten für einzelne Module, bei denen die Teilnehmenden das Lernen in Abstimmung mit ihren individuellen Lebensbedingungen selbstbestimmt und auf ihre individuellen Lebensumstände passend planen können und gleichzeitig – beispielsweise durch ein modulares Zertifikatsangebot in den ersten zwei Semestern – den Entscheidungsprozess final für oder gegen ein Studium risikoarm durchlaufen sowie einen Einblick in den hochschulischen Alltag erhalten. Ebenso ist es denkbar und teilweise in anderen

Bundesländern in Deutschland auch möglich, nicht zwei Fächer, sondern nur eine berufliche Fachrichtung zu studieren. Dadurch sind (Quer-)Einstiege in das Studium, z. B. auf der Basis eines ersten fachlich ausgerichteten Hochschulabschlusses, deutlich leichter zu realisieren.

3 Fazit

In dem hier dargelegten Vorhaben wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Erwachsenenbildungseinrichtungen und Universität die Vorbereitung von berufsqualifizierten Personengruppen auf ein Studium für das Lehramt an berufsbildenden Schulen praktiziert. Inhaltlich fand diese Vorbereitung auf der Basis von Bestandteilen des Studiums statt, methodisch standen digital unterstützte und wissenschaftspropädeutisch ausgerichtete Lehr-Lern-Prozesse im Vordergrund, die in den begleitenden Seminaren der Heimvolkshochschulen handlungsorientiert vertieft wurden. Auf dieser Basis konnten die Teilnehmer:innen Leistungen erwerben, die im Fall der Entscheidung für ein Studium angerechnet werden könnten. Es ist deutlich geworden, dass die beruflich qualifizierte Personengruppe den Anforderungen genügen kann, indem diese die Inhalte in der Weiterbildung überwiegend erfolgreich bewältigen konnten. Wichtig für den Lernerfolg war eine pädagogische und didaktische Unterstützung. Die Bereitschaft zur Teilnahme wurde durch zielgruppengerechte sowie zeitlich und organisatorisch flexible Lernformate erhöht.

Auch eine weiterführende Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums könnte durch Studienangebote erhöht werden, die in zeitlicher, örtlicher und didaktischer Hinsicht eine zielgruppengerechte Flexibilität anbieten, also berufsbegleitend wahrgenommen werden könnten. Für die genannten Ansätze bietet die Kooperation mit Erwachsenenbildungseinrichtungen interessante Perspektiven zu pädagogischen Unterstützungsangeboten auf verschiedenen Ebenen, wie etwa der Studienorientierung oder der propädeutischen Vorbereitung auf Anforderungen im späteren Studium.

Weiterführende Überlegungen ergeben sich auch für eine mögliche Weiterentwicklung und Verstetigung des Gesamtkonzeptes, insbesondere für die Möglichkeiten und Grenzen einer standardisierten Anrechnung sowie zu Fragen über Maßnahmen einer dauerhaften Kooperation. Strukturell betrachtet sind die Übergänge zwischen der beruflichen und hochschulischen Bildung weiterzuentwickeln, indem auch in

der beruflichen (Weiter-)Bildung Lernprozesse angeboten und ermöglicht werden, die inhaltlich und methodisch auf die Anforderungen in einem Studium vorbereiten. Denn deutlich wurde, dass die Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Arbeits- und Lernmethoden zu einem transparenten Einblick in die Anforderungen eines möglichen Studiums des beruflichen Lehramtes führen und so eine fundiertere Grundlage für eine Studienentscheidung entsteht.

4 Literaturverzeichnis

Ammelburg, A. (2019). *Gewinnung neuer Studierender: innovative Einstiege in das Lehramtsstudium*. Technische Universität Berlin. <https://doi.org/10.14279/depositonce-8458>

Frommberger, D. (2021). Zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Entwicklungen, Ansätze und Diskurse in Deutschland. In L. Bellmann et al. (Hrsg.), *Schlüsselthemen der beruflichen Bildung in Deutschland. Ein historischer Überblick zu wichtigen Debatten und zentralen Forschungsfeldern* (S. 306–322). Leverkusen und Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Frommberger, D., & Lange, S. (2019). Professionalisierung des berufsschulischen Bildungspersonals – Status Quo und Reformansätze. In A. Lipsmeier, M. Rohs & R. Arnold (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildung* (S. 519–531). Wiesbaden: Springer Fachmedien. http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-19312-6_40

Klemm, K. (2018). Dringend gesucht: Berufsschullehrer. Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/LL_Berufsschullehrerbedarf.pdf, Stand vom 22. Februar 2022.

KMK. (2018). Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen (Lehramtstyp 5). Kultusministerkonferenz. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1995/1995_05_12-RV-Lehramtstyp-5.pdf, Stand vom 6. März 2022.

KMK. (2022). Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021–2035. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 233 – März 2022. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.2022. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_233_Bericht_LEB_LEA_2021.pdf, Stand vom 22. Februar 2022.

Lange, S., & Frommberger, D. (2022). Wellenbericht LBS-Monitor. 1. Erhebungswelle. Version 1.0. Osnabrück. <https://doi.org/10.26249/FK2/LHFBD5>, Stand vom 13. Juni 2022.

Reitemeyer, M., Schweer, M., & Südbeck, T. (2019). Offene Hochschule. Ludwig-Windthorst-Haus mit Projekt zur berufsbegleitenden Weiterbildung. *Erwachsenenbildung*, 65(4), 168.

Universität Osnabrück. (2022). Lehramt an berufsbildenden Schulen. <https://www.uni-osnabrueck.de/studieninteressierte/abschluesse/lehramt/lehramt-an-berufsbildenden-schulen/>, Stand vom 01. Mai 2022.

Autor:innen



Prof. Dr. Dietmar FROMMBERGER || Universität Osnabrück, Abteilung Berufs- und Wirtschaftspädagogik || Katharinenstraße 24, D-49078 Osnabrück

<https://www.bwp.uni-osnabrueck.de>

dietmar.frommberger@uos.de



Laura KUPKE || Universität Osnabrück, Abteilung Berufs- und Wirtschaftspädagogik || Katharinenstraße 24, D-49078 Osnabrück

<https://www.bwp.uni-osnabrueck.de>

lakupke@uos.de



Dr. Thomas SÜDBECK || Historisch-Ökologische Bildungsstätte || Spillmannsweg 30, D-26871 Papenburg

<https://www.hoeb.de/>

thomas.suedbeck@hoeb.de

